

Zeitschrift: SuchtMagazin
Herausgeber: Infodrog
Band: 31 (2005)
Heft: 4

Rubrik: Reflexe

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 29.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

REFLEXE

Heroin und Methadon initiieren frühzeitig das Altern des Gehirns von jungen Drogenabhängigen.

Die Gehirne weisen Schäden auf, die normalerweise nur bei viel älteren Personen oder bei AlzheimerpatientInnen im frühen Stadium auftreten. Zudem haben süchtige Jugendliche ein dreifach höheres Risiko einen Hirnschaden zu bekommen als cleane Teens. Das geben die Forscher der University of Edinburgh auf der Homepage von Neuropathology and Applied Neurobiology www.nan.org.uk bekannt.

«Unsere Untersuchung zeigt, dass es einen direkten Zusammenhang zwischen der Höhe des Gehirnschadens und dem Konsum von harten Drogen – wie Heroin oder Methadon – gibt», erklärte Studienleiterin Jeanne Bell. In Vergleichsuntersuchungen von Gehirnen von Drogentoten und Gehirnen von cleanen Jugendlichen konnten sie feststellen, dass wichtige Nervenzellen in jenen Schlüsselregionen des Gehirns beschädigt waren, die für das Gedächtnis, das Lernen, die Erinnerungsfähigkeit und das Wohlbefinden zuständig sind.

23.06.05 www.presstext.austria

REFLEXE

Ein Glossar zur Behandlung von Kokainabhängigkeit und -missbrauch steht seit kurzem **online unter www.kokainbehandlung.ch** zur Verfügung. Diese Informationsquelle wurde durch eine Gruppe von Zürcher Fachleuten unter Federführung von PD Dr.med. Rudolf Stohler von der Psychiatrischen Universitätsklinik Zürich zusammengestellt.

9.06.05 www.fasd-brr-urd.ch

REFLEXE

Schlusspurt für die Hanfinitiative ist gestartet.

Vor gut einem Jahr beschlossen VertreterInnen der Hanfbranche und ParlamentarierInnen aller Parteien dem unerwarteten Nichteintreten des Nationalrats auf die vorbereitete BtmG-Revision mit einer Volksinitiative «Für eine vernünftige Hanf-Politik mit wirksamem Jugendschutz» zu antworten. Über 100'000 Unterschriften wurden bereits gesammelt, doch müssen noch 25'000 – 30'000 Unterschriften dazu kom-

men, um genügend gültige Unterschriften abgeben zu können.

Das Komitee «Pro Jugendschutz gegen Drogenkriminalität» zieht noch einmal alle Register und fordert alle auf, den Sommer und seine Klänge für eine letzte, große Sammelkampagne zu nutzen. Infos und Sammelbögen unter: www.projugendschutz.ch 12.07.2005

REFLEXE

Arbeitnehmende haben nach einem Urteil des **Landesarbeitsgerichts Berlin keinen Anspruch darauf, dass Ihr Arbeitsplatz zu jeder Zeit frei von Tabakrauch ist.** Der Arbeitsplatz müsse nicht auch ausserhalb der Dienstzeit der Arbeitnehmenden rauchfrei gehalten werden, heisst es in einer am Montag veröffentlichten Entscheidung des Gerichts (6 Sa 2585/04). Ein Arbeitnehmer hatte geklagt, dessen Kollegen zeitweise rauchten, wenn er nicht an seinem Arbeitsplatz war. Er wollte nicht länger dem Geruch verbrannter Zigaretten ausgesetzt sein, der auch nach Lüftung noch längere Zeit im Raum zu spüren ist. Dieses Bedürfnis sei durch die Arbeitsstättenverordnung jedoch nicht geschützt, urteilte die 6. Kammer. 12.07.2005 www.netdoktor.de

REFLEXE

In Europa sterben immer mehr Frauen an Lungenkrebs. Zu diesem Ergebnis kommen Forschende aus Italien und der Schweiz nach einer umfangreichen vergleichenden Studie. Demnach ist die Zahl der Todesfälle pro 100'000 Frauen aufgrund dieser Krebserkrankung in den meisten Ländern in den vergangenen zwanzig Jahren stetig gestiegen. Die WissenschaftlerInnen Cristina Bosetti vom Mario-Negri-Institut für pharmakologische Forschung in Mailand und ihre KollegInnen analysierten die Zahl der Todesfälle durch Lungenkrebs von Frauen zwischen 20 und 64 Jahren über die vergangenen vier Jahrzehnte in 33 europäischen Ländern. Allein in den EU-Ländern ist die Zahl der Todesfälle durch **Lungenkrebs bei Frauen zwischen 1980 und 1990 um 23,8% gestiegen, zwischen 1990 und 2000/2001 um weitere 16%.** Sechs Länder weisen hingegen in diesem Jahrzehnt einen Abfall der Zahlen auf – darunter England,

Russland, die Ukraine, Litauen und Lettland. Ausserdem haben die Forschenden in weiteren Ländern – zum Beispiel in Irland, Grossbritannien, Österreich, Ungarn, Italien und den Niederlanden – unter jüngeren Frauen eher eine Abnahme der Sterbefälle durch Lungenkrebs beobachtet. 13.07.05 www.wissenschaft.de

REFLEXE

Körperkult kann vor allem bei jungen Mädchen regelrecht krankhaft sein. Die so genannte **Schönheitshypochondrie oder Dismorphophobie sei eine psychische Erkrankung, die oft von Depressionen, Essstörungen und Ängsten begleitet** werde, erläutert die Deutsche Gesellschaft für Kinder- und Jugendpsychiatrie, Psychosomatik und Psychotherapie (DGKJP) in Marburg. Die Erkrankten halten Teile ihres Körpers wie Haut, Haare, Geschlechtsteile oder Gesicht für so hässlich, dass sie sich aus Scham immer weiter zurückziehen, nicht mehr zur Schule gehen oder sogar versuchen, sich umzubringen. Oft halten die Betroffenen eine Schönheitsoperation für den einzigen Ausweg aus ihrer Situation. Dabei erkennen andere die vermeintlichen körperlichen Defekte meist gar nicht. Viele Erkrankte besuchten daher solange unterschiedliche Ärzte, bis sie jemand tatsächlich operiert. Die eigentliche psychische Erkrankung werde dagegen selten erkannt. Vor allem 14- bis 20-Jährige seien betroffen, Mädchen dabei häufiger als Jungen. Über Ursachen der Krankheit ist laut DGKJP bisher wenig bekannt. Eine genetische Veranlagung könne eine Rolle spielen, ebenso Hänseleien oder ein traumatisches Erlebnis. 24.06. 2005 www.netdoktor.de

REFLEXE

Das Verzeichnis «**Teilstationäre Behandlungs- und Betreuungsangebote 2006/07**» für den Kanton Zürich ist in der 5. überarbeiteten Auflage erschienen. Es enthält auf 140 Seiten detaillierte Einträge über 47 Tageskliniken, Tagesheime, Tageszentren und Nachtkliniken für körperlich und psychisch beeinträchtigte Menschen jeden Alters. Ein Glossar und für den Bereich weiterführende Kapitel ergänzen das Verzeichnis. Das Verzeichnis der teilstationären Angebote gibt Betroffenen, Ange-

hörigen und Fachleuten in pfelegerischen, medizinischen, psychiatrischen oder sozialarbeiterischen Arbeitsfeldern ohne Umwege über Ämter eine Übersicht über die einzelnen Organisationen.

Bezug: www.infostelle.ch

REFLEXE

Im Kanton Luzern dürfen an Jugendliche bis 16 Jahre keine Tabakwaren mehr verkauft werden. Der Tabakkonsum von Jugendlichen bleibt aber legal.

Es waren aber keine Regelungen zum Rauchen im Entwurf der Regierung vorgesehen. Gesundheitsdirektor Markus Dürr schätzte die Gefährlichkeit des Rauchens aber wie das Parlament als sehr hoch ein. Das Parlament lehnte dann aber das generelle Rauchverbot für unter 16-jährige mit grosser Mehrheit ab. Es entschied sich aber dafür, die Jugendlichen über ein Verkaufsverbot zu schützen. Mit klarem Mehr wurden zudem die Zigarettenautomatenbetreibende ausdrücklich dazu verpflichtet, das Schutzalter ebenfalls einzuhalten.

sda.28.06.2005

REFLEXE

Die Nachfrage nach Gesundheitsinformationen im Internet ist hoch. Anlässlich einer Umfrage bei 1000 Internetbenutzer/-innen gaben 62% der Befragten an, mindestens einmal im Monat gesundheitsbezogene Seiten aufzurufen (ComCult 2002).

Eine Analyse der DHS von 90 Internetangeboten der Sucht-Selbsthilfe zeigt, dass es viele interessante und hilfreiche Internetseiten gibt, die sowohl von Einzelpersonen als auch von Selbsthilfe-Organisationen betrieben werden.

Allerdings muss auch festgestellt werden, dass eine grosse Zahl der Webseiten bezüglich ihres Angebotes und ihrer Gestaltung durchaus kritische Merkmale aufweisen.

Die Deutsche Hauptstelle für Suchtfragen e.V. (DHS), Hamm will nun mit ihrem «**Leitfaden für Internetangebote der Sucht-Selbsthilfe**» die Planung und den Aufbau einer Webseite zur Selbsthilfe für Suchtkranke und deren Angehörige unterstützen.

Der Leitfaden ist herunter zu laden unter: www.dhs-intern.de ■